

# Gesucht wird die neue Wykönigin

Am Tegerfelder Wysonntig im September wird die neue Weinkönigin oder der neue Weinkönig vorgestellt.

Daniel Weissenbrunner

Weinbau hat im Bezirk eine lange Geschichte. Sie geht bis auf die Römerzeit zurück. Spuren von Trauben bei Ausgrabungen lassen darauf schliessen, dass auch im Zurzibiet damals bereits Reben kultiviert wurden.

Der Ort mit der heute grössten Strahlkraft ist zweifellos Döttingen. Das Winzerfest, das dieses Jahr vom 4. bis 6. Oktober zum 71. Mal stattfindet, zieht jeweils mehr als 50 000 Besucherinnen und Besucher in die Gemeinde im Unteren Aaretal.

## Auch Männer erwünscht

Eine kürzere Wein-Historie hat die Nachbargemeinde Tegerfelden. Was nicht heisst, dass die Gemeinde die Tradition weniger zelebriert. Im Gegenteil: Vom 20. bis 22. September empfängt das Surbtaler Dorf zum 17. Mal seine Gäste zum «Wysonntig». Seit 1990 werden alle zwei Jahre an der Dorfstrasse regionale Spitzenweine serviert. Und erst seit 2014 wählt das OK des Wysonntigs die Tegerfelder Wykönigin. Amtierende Rebenmonarchin ist noch bis September Noemi Jeggli. Die Lengnauerin übernahm vor zwei Jahren die



Grosse Bühne: Die abtretende Weinkönigin Noemi Jeggli am vergangenen Wysonntig, zusammen mit Ständerat Thierry Burkart (links) und Regierungsrat Jean-Pierre Gallati. Bild: Alexander Wagner

Krone von ihrer Vorgängerin Salomé Rumpold.

In diesen Tagen hat nun die Ausschreibung für Jeggis Nachfolge gestartet, die noch bis Ende Mai dauert. Man sei gespannt, wie gross das Interesse sei, sagt Danielle Baumgartner vom Wy-

sonntig-Organisationskomitee. In den vergangenen Ausschreibungen gingen jeweils eine Handvoll Bewerbungen ein.

Dass es nicht mehr sind, hängt auch mit den Kriterien zusammen. «Wir suchen Aspirantinnen und Aspiranten, die

einerseits mit Charme, Kompetenz und Sympathie die Aufgabe als Botschafterin oder Botschafter des Tegerfelder Weins übernehmen möchten. Andererseits eine hohe Affinität zum Wein und zum Surbtal haben», sagt Danielle Baumgartner weiter.

Bislang trugen ausschliesslich Frauen die Krone. «Es darf aber auch ein Mann sein. In den bisherigen Ausschreibungen hat sich noch nie eine männliche Person gemeldet», sagt die ehemalige Königin Salomé Rumpold, inzwischen ebenfalls OK-Mitglied, die die Gewählten betreut und an Anlässe begleitet. «Beispielsweise am Winzerfest in Döttingen», so die 27-Jährige.

## Alter wichtig, aber nicht entscheidend

Ein wichtiges Kriterium, räumt Danielle Baumgartner ein, sei der Bezug zu Tegerfelden und zur Weinbautradition des Surbtals. Auch beim Alter hat das OK Vorstellungen: «Grundsätzlich kann sich jeder und jede bewerben. Erwünscht sind aber Personen zwischen 20 und 40», erklärt Salomé Rumpold.

Hintergrund ist auch der Blick nach Deutschland und Frankreich. Dort pflegt man das Brauchtum der Ehrenträger des Weins schon lange und wird öffentlichkeitswirksam inszeniert. Entsprechend hoch seien die Auswahlkriterien, sagt Rumpold. «Es wird jeweils ein grosses Casting veranstaltet, ähnlich wie bei «Germany's Next Topmodel.» Die deutschen Köni-

«In den bisherigen Ausschreibungen hat sich noch nie eine männliche Person gemeldet.»

Salomé Rumpold  
OK-Mitglied

ginnen werden für ihre Auftritte entsprechend entschädigt.

In Tegerfelden ist alles noch eine Nummer kleiner: Die gewählte Person erhält eine Gage von 1000 Franken sowie zusätzliche finanzielle Mittel für die Einkleidung. Einen Bezugspunkt gibt es dennoch: Am Döttinger Winzerfest kommt es jeweils zum Treffen der Königinnen aus Deutschland, Frankreich und der Tegerfelder Titelhalterin, oder in diesem Jahr vielleicht erstmals einem König.

## Mehrere Wechsel im Pastoralraum Aare-Rhein

Weggang des leitenden Priesters ist nicht der einzige: In der katholischen Kirche im Aaretal stehen verschiedene Veränderungen bevor.

Priester Stefan Essig segnete das neue Leuggemer Pflegeheim Zum Johanniter oder den neuen Rettungswagen des Asana Spitals, firmte zahlreiche Jugendliche und stand als Seelsorger den Menschen bei. Auf Ende Juli muss sich der Pastoralraum Aare-Rhein aber von ihm verabschieden (die AZ berichtete). Er wirkt ab August als leitender Priester und Seelsorger zusammen mit Claudio Tomassini-Balmer in den Pfarreien Baden (Maria Himmelfahrt) und Ennetbaden (St. Michael).

Der Weggang von Stefan Essig, leitender Priester und Seelsorger in Leuggern, ist nicht der einzige, der im Pastoralraum Aare-Rhein bevorsteht: Christina Burger, Seelsorgerin in Kleindöttingen, sowie Katechetin Rita Bundschuh verlassen den Pastoralraum ebenfalls, wie dem Pfarrblatt «Horizonte» zu entnehmen ist.

## Suche nach leitendem Priester läuft

Aufgrund der guten Erfahrungen wolle der Pastoralraum am Leitungsmodell mit drei Personen festhalten. Das Bistum bestehe aber, auch aus Gründen der Wählbarkeit, auf einer einzigen Person als Pastoralraumleiterin oder -leiter. Für diese Position habe man Thomas Scheibel vorgeschlagen, heisst es im «Horizonte» weiter. Er werde dies in seiner jetzigen Funktion als Jugendseelsorger



Bischof Felix Gmür (links) errichtete 2019 in der katholischen Kirche Döttingen den Pastoralraum Aare-Rhein, dies im Beisein von vier Schweizergardisten und Priester Stefan Essig. Foto: A. Albrecht

und Katechese-Verantwortlicher tun. Scheibel teilt sich aktuell die Leitungsverantwortung mit Stefan Essig und Seelsorgerin Sabine Tscherner. Thomas Scheibel wird gemäss Pfarrblatt

in den nächsten Jahren eine entsprechende Nachqualifikation durchlaufen. «Er wird frühestens in zwei Jahren die Leitung unseres Pastoralraumes übernehmen.» So lange werde Sabi-

ne Tscherner als sogenannte Koordinationperson, also Ansprechperson für das Bistum, zur Verfügung stehen. Die Stelle einer Seelsorgerin oder eines Seelsorgers als Bezugsperson für

Kleindöttingen wurde ausgeschrieben. Erste Bewerbungen seien bereits eingegangen, schreibt der Pastoralraum. Parallel dazu suche das Bistum nach geeigneten Kandidaten, die als leitender Priester infrage kommen würden. Dieser wird automatisch neben Sabine Tscherner und Thomas Scheibel Teil des Leitungsteams.

Für Rita Bundschuh wurde mit Manuela Nef, Katechetin in Ausbildung, bereits eine Nachfolgerin gefunden. Eine weitere Stelle im Bereich Katechese zur Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf deren Lebens- und Glaubensweg wird ausgeschrieben, um den Religionsunterricht von Stefan Essig und Christina Burger zu kompensieren und Thomas Scheibel während seiner Ausbildung zu entlasten.

Der Pastoralraum Aare-Rhein besteht seit 2019. Begleitet von vier Schweizergardisten errichtete Bischof Felix Gmür damals den Pastoralraum Aare-Rhein in der Döttinger St.-Johannes-Kirche: Auf der Basis eines gemeinsamen Pastoralkonzeptes arbeiten seither sieben Pfarreien im Bezirk Zurzach verstärkt zusammen – Döttingen, Kleindöttingen, Klingnau, Koblenz, Leibstadt, Leuggern und Schwaderloch. Im selben Jahr setzte Bischof Felix Gmür Stefan Essig zum neuen, nicht residierenden Domherrn des Standes Aargau ein. (sga)

## Leserbrief

### Tempo-30-Schilder in Lengnau

Diverse Artikel zu Tempo 30 in der Gemeinde

Vielen Lengnauerinnen und Lengnauern sind die Blumentöpfe noch sehr präsent, welche vor Jahren als verkehrsberuhigende Massnahme für viel Geld angeschafft und wenig später wieder entsorgt werden mussten, weil sie für den Verkehr gefährlich waren.

Nun, bei der Tempo-30-Diskussion, wurde an der Gemeindeversammlung versprochen, dass für die flächendeckende Einführung keine Massnahmen baulicher oder gestalterischer Natur notwendig sind.

Jetzt passiert bei der Umsetzung von Tempo 30 genau das: es werden Tempo-30-Schilder in Fahrbahnen gestellt. Das sind bauliche und «gestalterische» Massnahmen. Sie widersprechen nicht nur den Angaben an der Gemeindeversammlung, sie sind an einigen Stellen auch eine Gefahr für die Verkehrsteilnehmenden.

Gemäss gut bezahltem Verkehrsplaner müsse das so sein, es brauche eine Torwirkung! Dem erstaunten Bürger bleibt nur noch ein Kopfschütteln: Es gibt kein Gesetz, dass eine Verkehrstafel auf der Fahrbahn stehen muss. Im Raum steht nicht die Frage, ob ein Unfall passiert, sondern wann. Hanspeter Suter Lengnau